

Der Ryffel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 34

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-464142>

Nutzungsbedingungen

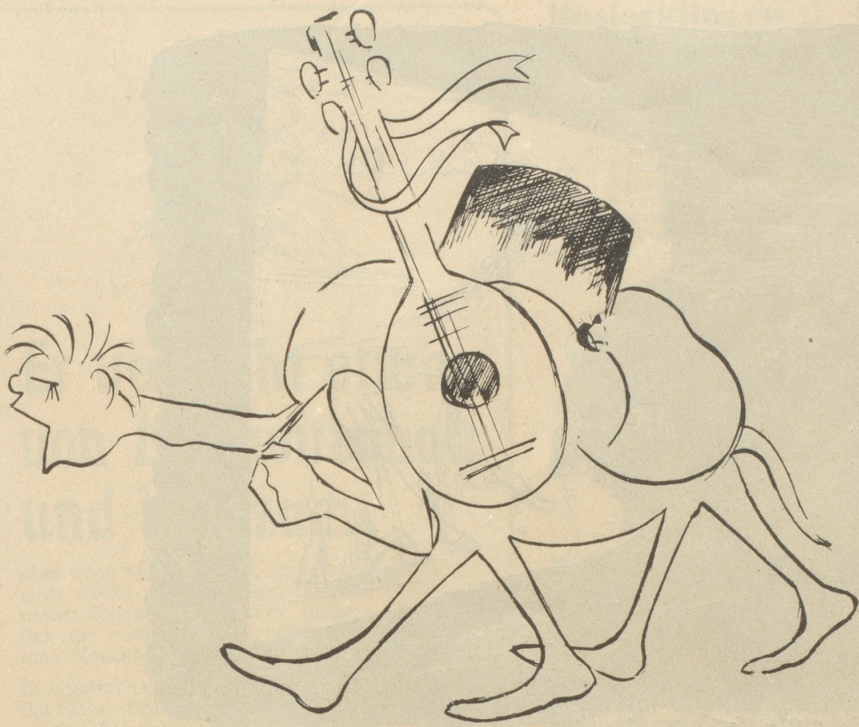
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Rickenbach

Der Wandervogel

«Lieben Sie mich als einen Deutschen.»
(Bei näherer Bekanntschaft nicht ausgeschlossen, aber so auf Kommando geht's nicht.)

«Ew. Hochwohlgeboren!» ...

Jetzt ist es mir aber klar, der Mann will was von mir. Und richtig, es kommt schon:

«Nehmen Sie mir 10 Stück meiner beliebten Spruchkartendichtungen ab. Der Preis dafür ist 1 Reichsmark = Fr. 1.25.»

(Also darum viermal Hoch- und wohlgeboren!)

«Das Postcheckamt in Basel hat mir der Postersparnis halber bereitwilligst ein Postcheckkonto eröffnet.» Ich kenne das Postcheckamt in Basel besser. Es tut das nicht aus Bereitwilligkeit, sondern gegen eine Einlage von Fr. 50.—. Will Schirp versucht, die Meinung zu erwecken, als ob es seine betriebsarmen Zwecke begünstigen würde. Die Verkäufer von «Spruchkartendichtungen» sind bei uns zahlreich genug; sie bieten ihre Ware an den Türen und Gasthaustischen feil. Aber so unbescheiden, 10 Stück auf einmal absetzen zu wollen, sind sie nicht.

Will Schirp zeichnet «mit deutschem Gruss», scheint aber hochgradig ver-

dächtig, den Leuten zuzugehören, deren deutsche Gesinnung vor der deutschen Mark auf den Gefrierpunkt sinkt.

Uebrigens haben Sie sich sehr nachteilig gewandelt, Herr Schirp. Nach Ihren früheren «Briefen» wollten Sie von Minderbemittelten nur 50 Pfg. haben. Das lässt einen Schluss auf den Nutzen zu, mit dem Sie arbeiten. Nun, Sie haben wohl auch ein rundes Stück Geld in die Sache gesteckt.

Ich drehe den Briefumschlag in den Händen. Schräg gedruckt steht drauf zu lesen:

Was der Dichter dir beschert,
Habe lieb und achte wert.»

Das erinnert mich in fataler Weise, wie meine Frau mir zu Weihnachten beschert. Irgendwann und irgendwo knappt sie mir die nötigen Barmittel ab und setzt sie in Dinge um, die ich nicht brauchen kann. Ich sage dann mit dem Lächeln der Selbstverleugnung: «Das war wieder eine schöne Bescherung.»

Nun noch die Frage nach dem Kunstwert Ihrer Erzeugnisse. Da liest man:

«Rege Dich.»

Rege Dich und wege Dich!
Die Minute tummelt sich!

Rasch verhallt der Stundenschlag!
Eiligst folgt die Nacht dem Tag!
Eiligst flieht die Woche Dir!
Folgt das Monatsende ihr!
Und, bevor es recht dir klar,
Präsentiert sich schon das Jahr!

Dass die Worte Dich - sich, Dir - ihr, Schlag - Tag und klar - Jahr sich reimen, wissen alle Leute. Zum Glück machen deswegen nicht alle ein Gedicht daraus. Ebensowenig sind die von Ihnen poetisch ausgeschlachten Beobachtungen neuartig. Auch Fortsetzungen liegen bereits vor:

Die Jahre fliehen pfeilgeschwind
(Allenfalls bliebe fortzufahren...)
Ehe man es recht gewöhnt,
Rundet schon sich das Jahrzehnt.
Wege Dich und tu Dich um,
Eilig hat's das Saeculum!
usw. bis Sternenhjahr und Ewigkeit.

O. Je

Der Ryffel

Dem Badener Sängerbund entnehmen wir folgende köstliche Erinnerung ...

«Anlässlich des gemütlichen Beisammenseins der Männerchörler mit ihrem Ehrendirektor Ryffel im Sternen, erzählte der Gefeierte, dass der «Nebelspalter» vor 48 Jahren, anlässlich seiner Wahl zum Seminar-musiklehrer in Wettingen, folgende Zeilen geschrieben habe: Da die aargauische Erziehungsdirektion hie und da in die Lage versetzt wurde, dem Seminar Wettingen einen «Rüffel» zu erteilen, hat sich die Direktion entschlossen, einen ständigen «Ryffel» anzustellen.»

Wir entbieten dem Jubilar von Herzen unseren Glückwunsch ... und können noch beifügen: Ein Ryffel am rechten Platz hat sich noch immer bewährt.

Unreines Blut?

Dann einfach das
wohlschmeckende, nur aus
Pflanzen bereitete, altbewährte
Blutreinigungsmittel

Modélia

5 Fr. und 9 Fr.
in den Apotheken

Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
Rue du Mont-blanc 9, Gené